

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 3 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup>. 130.

Montag, den 7. November 1892.

9. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

## Wildbad. Sand- & Stockholz- Verkauf.

Am Dienstag, den 8. Nov. d. J.  
nachmittags 6 Uhr  
kommen auf dem hiesigen Rathause im öffent-  
lichen Aufstreich zum Verkauf:  
16 Rdm. Sand in Stüchweg, Blöcherweg  
und Grundweg.  
27 Meter tannen u. 4 Meter buchen un-  
aufbereitetes Stockholz aus Linie Abt.  
7 Steinweg,  
wozu Käufer eingeladen werden.  
Stadtspflege.

## J. C. Montag, 7. November abends 1/28 Schluß 1/29 Uhr. Versammlung im Gasthaus z. Stern.

Verteilung des Barb-standes unter die  
anwesenden Mitglieder.

## Dienstmädchen-Gesuch.

Es wird auf Martini ein fleißiges Mäd-  
chen gesucht.  
Von Wem? sagt die Redaktion.

Ziehung 20. November 1892!

Deutsch gestempelte  
Stadt Barletta-Loose.

Jedes Loos gewinnt sicher.  
Nur Geldgewinne: 2 Mill. 1 Mill.  
500 000, 400 000, 200 000 Fr. etc.

Ein Original-Loos Mk. 5.—.  
a monatl. Einzahlung. Porto 30 Pfg.  
Gewinnliste gratis versend. Agentur

Wilh. Zimmermann,  
Köln a. Rh., Palmstrasse 9.

## Cristallin

Gemischtes Präparat zum schnellen leichten  
Reinigen und Polieren

von Fenster- u. Spiegelscheiben  
ohne Anwendung des Putzleders  
empfiehlt pro Paket 10 Pfg.

Carl Wilh. Vott.

## Wildbad Restaurant zu verkaufen.



Das weithin rühmlichst bekannte  
„Restaurant Käßler“  
kommt infolge Ablebens des seitherigen Besitzers W.  
Käßler am  
Montag, den 14. November 1892

vormittags 11 1/2 Uhr  
auf dem hiesigen Rathause zum zweiten und letzten Male zum Verkauf.  
Bisher wurde auf dem Hause ein sehr renommiertes Restaurant be-  
trieben und bietet sich hier einem tüchtigen Geschäftsmann die schönste  
Gelegenheit zu einem sehr guten Fortkommen.  
Wildbad, 22. Oktober 1892.

Ratschreiberei:  
Bäcker.

## Wildbad. Dr. med. et chir. Th. Weizsaecker Königl. Badarzt.

==== Sprechstunden: ====  
Vormittags 11—12 Uhr (Sonntags ausgenommen)  
im Königl. Katharinenstift.

## Evangeliſche Stadtkirche Wildbad. Sonntag, den 13. Nov., nachmittags 4 Uhr Harten-Concert

von Adolf Sjödén

(Kammervirtuos Sr. Maj. des Königs von Portugal)  
unter gütiger Mitwirkung des Hrn. Konzertsängers Ludwig Schmitt aus Mailand (Tenor),  
Hrn. Edgar Fein (Violine), Hrn. Oberlehrer Baur (Orgel) des Kirchenchors und  
mehrerer Musikkräfte.

Plätze auf den Emporen 1 Mark, Karten für je 3 Personen 2 Mark 50 Pfg.,  
im Schiff 40 Pfg., Kinder 25 Pfg. Karten sind zu haben bei Kirchenpfleger Gu-  
bub und an der Kasse.

Schuld- & Bürgscheine empfiehlt die Buchdruckerei von  
Bernhard Hofmann.

# Für Holzhändler.

Der Spar und Kohlenverein Stuttgart hat seinen Bedarf an Holz zu vergeben. Respektanten werden ersucht ihre Offerte nebst näherer Bezeichnung des Holzes sowie Kostenpreis per Metec und Waggon an obengenannten Verein pr. Udr. Fr. Joseph, Militärstraße 10 Stuttgart senden zu wollen (Bedarf ca. 20—30 Waggon).

Der Vorstand des Spar- und Kohlenverein Stuttgart.

## Gänzlicher Ausverkauf

in wollenen Umschlagtüchern, sowie in wollenen Damen-Unterjacken

bei G. Rieinger.

## MAGGI's

Suppenwürze erhöht überraschend den Wohlgeschmack der Suppen. Zu haben bei Carl Aberle senior.

## Seelig's

candierte

## Korn- & Malz-Caffees

nährhafter, gesünder und billiger wie Bohnen-Caffee in Packten à 20 u. 40 g zu haben bei Emil Ruz.

## I<sup>a</sup> Schweizer-Käse I<sup>a</sup> Backstein-Käse

wie auch

## Kräuter-Käse

empfehlen G. W. Bott.

Eine Partie gebraucht

## Säcke

hat billig zu verkaufen.

J. F. Gutbub.

## Einmachgläser, Einmach- töpfe & Schmalzhäfen

empfehlen Gust Hammer.

## Teinacher-Wasser

ist jeden Tag frisch zu haben bei Chr. Batt, Rathausgasse.

Eine schöne, reichhaltige

## Musterkarte in Burkin u. Kleiderstoffen

von den einfachsten bis hochfeinsten Dessins halte ich bestens empfohlen.

Luise Volz Hauptstr. 130.

## Vogelfutter:

Canariensamen  
Hanfsamen  
Rübsamen  
Haferkerne

empfehlen

Christ. Pfau.

Wildbad.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

### ehelichen Verbindung

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag, den 8. November 1892

in das Gasthaus zur alten Linde

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Karl Stirner, Schlosser,  
Babette Frank.

Kirchgang um 12 Uhr vom Gasthof z. Graf Eberhard aus.

## BUTTER naturrein 9 Pfd. netto HONIG

HOFTAFELBUTTER . . . . M. 7.75 ) eigene Meierei  
TAFELBUTTER Ia . . . . " 7.40 ) tägl. frisch

Bienen-Schleuderhonig 1892-er allerf. . . . M. 4.70

Blumenhonig, für Brustleidende . . . . " 5.—

Hellen Wabenhonig . . . . . " 5.50

Akazientafelhonig . . . . . " 5.50

4 1/2 Pfd. Butter und 4 1/2 Pfd. Honig ff. . . . . " 6.50

Honigwein, für Magenleidende 4-Litr.-Dose . . . . " 4.50

Himbeersaft, 4-Liter-Fässchen . . . . . " 4.50

Eier, garantiert frische pr. 60 Stück . . . . . " 3.50

Schwämme, frische Ernte allerf. pr. Pfd. . . . . " 2.—

garantiert neu staubfr. u. frisch. Bettfedern u. Daunen

sonst unfr. Zurücknahme.

pr. 1 Pfd. netto

GÄNSE-FEDERN . . . M. 1.30 hochprima . . M. 1.60

GÄNSE-HALBDAUNEN " 1.80 " " " 2.20

gerissen stielfrei silberweiss " 2.20 und " " 2.50

GÄNSE-DAUNEN schneeweiss wunderb. Füllkraft M. 4 allerf. 4,50

jung und fett Tafelgeflügel frisch geschl.

9 Pfd. netto sauber gerupft.

3 Kapaunen oder Paularden . . . . . M. 5.70

1 Puten (Truthahn) . . . . . " 6.25

3 Suppenhühner oder eine Bratgans . . . . . " 5.30

Gänseleber 9 Pfd. netto . . . . . " 9.—

Gänsefett 9 1/2 Pfd. netto . . . . . M. 13.— bis 15.—

lief. Embalage, portofrei pr. Nachnahme.

## LEBENDES GEFLÜGEL

zur Zucht oder Mastanstalt in Bahn Sendungen

empfehlen billigst

R. He. Feldmann

Buczacz (Oesterreich.)

Bienenblumenhonig per Ctn. M. 38.

Bienenschleuderhonig per Ctn. M. 34.

Das Neueste in

## Brautkränzen,

in großer Auswahl empfehlen

Chr. Schmid, Friseur.



empfehlen

## Importierte Havanna, Bremer und Hamburger Cigarren, Griechische, Russische, Egyptische Cigaretten & Tabake

Gustav Hammer, Hauptstr. 103.

## N u n d s c h a u.

Stuttgart, 4. Nov. Auf dem Bahnhofe herrscht seit Mittwoch ein ganz eigenartiges, bewegtes Treiben; aus allen Teilen des Reiches, sowie aus Oesterreich und Rußland kamen Fürstlichkeiten und Abgesandte der fremden Höfe. Die Verschiedenartigkeit der Uniformen, die diplomatische und militärische Suite, alles erregte naturgemäß lebhaftes Interesse. Beim Empfang des Erzherzogs Ludwig Viktor, der im Auftrage des Kaisers von Oesterreich gestern mittag hier eintraf, war S. M. der König anwesend; auch eine Ehrencompagnie hatte auf dem Bahnhofe Aufstellung genommen; dieselbe war auch bei der Ankunft des Vertreters des Königs von Sachsen, dem Prinzen Johann Georg von Sachsen, zur Stelle. Das Hauptinteresse konzentrierte sich naturgemäß auf die Ankunft S. M. des Kaisers, der mittels Sonderzugs um 9 Uhr 25 Minuten abends ankam; der Ehrendienst war bis Vietingheim entgegengefahren. Kaiser Wilhelm hatte sich jeden offiziellen Empfang ausdrücklich verboten, und so war nur S. M. der König mit den Prinzen des k. Hauses und den Erbprinzen von Sachsen-Meiningen und Baden, dem Prinzen Johann Georg von Sachsen und dem Prinzen Max von Baden mit der militärischen Suite anwesend. Der Kaiser entstieg alsbald dem Sonderzuge, worauf sich die beiden Monarchen aufs herzlichste begrüßten und nach kurzer Vorstellung einzelner Persönlichkeiten sich zu den bereitstehenden geschlossenen Wagen begaben. Das nach vielen Tausenden zählende Publikum brach in lebhaftes Hochrufen aus. Der Leibjäger des Kaisers trug einen Niesenkranz aus roten Rosen, den der Monarch noch gestern abend im Marmorsaale am Sarge der verewigten Königin niederlegte.

— Zu den Beisetzungsfeierlichkeiten sind weiter eingetroffen und im Hotel Marquardt abgestiegen: Fürst Wladimir aus Wien, Viktor de Tschytsch, Rittmeister, Oberst von Nord, B. D. Jaconboosky Kapitän, sämtlich aus St. Petersburg, Sir Henry Drummond, englischer Gesandter aus München, Freiherr v. Reischach, Hofmarschall der Kaiserin Friedrich, aus Berlin, Baron v. Craillsheim aus Regensburg, Graf du Monceau aus Haag, Oberhofmeister Graf Brassewicz aus Schwerin, Schlosshauptmann Kracht aus Altenburg, Geheimrat v. Werner aus Darmstadt.

Stuttgart, 4. Nov. Mit dem Aufziehen der Ehrencompagnie vor dem Hauptportale des Residenzschlosses begannen heute vormittag 8 Uhr die Feierlichkeiten des Beisetzungstages. Von 10 Uhr ab versammelten sich der Kaiser und die königlichen Majestäten mit den Mitgliedern der königlichen Familie, die fremden Fürsten und die Spezialgesandten fremder Höfe, die Hofstaaten, die Ständeherrn, die Mitglieder des diplomatischen Corps, die Staatsminister und Mitglieder des Geheimen Rats, der ständische Ausschuss, die Generalität, der Stadtdirektor, die Vorstände und eine Deputation der bürgerlichen Collegien von Stuttgart, sowie eine Abordnung der hiesigen Geistlichkeit aller Konfessionen und andere, besonders eingeladene Persönlichkeiten im Marmorsaale des Residenzschlosses. Dort sprach am Sarge der Oberhofprediger ein kurzes Gebet, während die russische Geistlichkeit eine Trauerlitanei abhielt. Gegen 11 Uhr ertönten sämt-

liche Kirchenglocken der Stadt zum Zeichen, daß der Zug sich nunmehr in Bewegung setzte. Vorauf ritt die Stadgarde zu Pferd, sowie eine Eskadron Dragoner mit der Regimentsmusik; es folgten Reiter, Reitknechte, Dienerschaft, der Obersthofmeister mit den Herrn des Hofstaates, Stabsoffiziere der Leibregimenter mit der Königskrone und den Ordensinsignien, die russische Geistlichkeit, sodann der Leichenwagen mit 6 Pferden bespannt. Hinter dem Sarge ging zunächst die Hofgeistlichkeit, sodann folgten der Kaiser und der König, hinter ihnen in langer Reihe die Prinzen des königlichen Hauses, die fremden Fürstlichkeiten, die Abgesandten der auswärtigen Höfe, das Gefolge und die Hofstaaten, Ständeherrn, diplomatisches Corps, die Minister, der Geheime Rat, die Generalität, die Geistlichkeit, der Stadtdirektor mit den Vertretern der bürgerlichen Collegien u. s. w.

In der Schloßkirche angelangt, spielte zunächst die Orgel, sodann folgte ein Gesang des k. Singschors; alsdann hielt der Oberhofprediger die Trauerrede, nach deren Beendigung der Sarg in die Gruft versenkt wurde, während Artilleriesalven dies weit hinaus verkündeten. Die Einsegnung in der Gruft erfolgte durch die russische Geistlichkeit in Anwesenheit des Königs und seiner hohen Anverwandten. Zum Schlusse wurde durch den Hofprediger nach der Rückkehr aus der Gruft ein kurzes Gebet gesprochen. Schon lange vor Beginn und während der ganzen Dauer der Beisetzungsfeierlichkeiten war in der Gegend des k. Residenzschlosses eine außerordentlich zahlreiche Menschenmenge versammelt.

Stuttgart, 3. Nov. Es bot sich ein Ausfluß aus den verschiedensten Kreisen der hiesig. Bürgerschaft konstituiert und beschlossen, dem Hrn. Gemeinderat Dr. Götz die Kandidatur für den Stuttgarter Oberbürgermeisterposten anzutragen.

Stuttgart, 3. Novbr. Gestern abend zwischen 5—6 Uhr wurden in dem Tunnel zwischen Stuttgart und Cannstatt 3 daselbst beschäftigte Arbeiter von einem Bahnzug überfahren. Einer derselben, verheiratet, war sofort tot, die beiden Anderen wurden schwer verletzt in ihre Heimat nach Zuffenhausen verbracht.

Möckmühl, 31. Okt. Gutspächter Maier von Verlichingen führte einen Wagen voll Zuckerrüben, als der Wagen an einer abschüssigen Stelle auf die Seite ausglitt und den Mann an die Wand drückte, so daß ihm der Kopf zerdrückt wurde und der Tod sofort eintrat. Er hinterläßt acht Kinder und seine Frau ist z. Z. todkrank.

Bermaringen, 29. Okt. Das Sammeln der Eicheln, die heuer auf der Alb so reichlich geblieben sind, bildet z. Z. hier eine Hauptbeschäftigung. Eine Person vermag in einem halben Tag 5 Simri aufzulesen, was eine erkleckliche Einnahme bildet. Diese Eicheln werden hauptsächlich zum Mästen des Viehes, insbesondere der Schweine vortheilhaft verwendet; sie finden außerdem noch ihre Verwendung als Saatgut und zur Bereitung von Eichelkaffee.

Bom Lande, 26. Okt. Weibliche Kriegslust! So könnte man nachstehenden Fall, der sich jüngst ereignete, betiteln. Hatte da ein Ehepaar ein fettes Schwein. Der Mann wollte dasselbe verkaufen, um mit dem ge-

zuletzt Geld an Martini einige Ausstände zu decken. Die Frau wollte jedoch das Schwein geschlachtet wissen. Dessen weigerte sich jedoch wieder der Mann. Ein flüchterer Gedanke stieg nun in der Frau auf, und unter Lächeln gab sie schließlich ihr Jawort zum Plane ihres Gatten. Nicht lange nach dieser Auseinandersetzung wird unser Mann von seiner besseren Hälfte an den Schweinestall geführt. Die dargebotene Nahrung hatte das Schwein nicht berührt, und wie sich der Mann selbst davon überzeugt hatte, mußte das arme Tier allem Anschein nach verenden. Das durfte jedoch unter keinen Umständen geschehen, schnell wurde der Metzger gerufen, und bald hatte das arme Tier seinen letzten Atemzug gethan. Und was war die Schuld der plötzlichen Erkrankung des Tieres? Die listige Frau hatte nämlich einen Liter Wein mit etwas Branntwein vermischt dem Tiere eingegeben, daß dasselbe ordentlich benebelt wurde und sich ruhig hinlegte, um seinen Rausch auszuschlafen. Der Mann, der von allem nichts ahnte, war natürlich froh, daß er noch das Fleisch dadurch retten konnte. Glücklicher Weise konnte die listige Frau es nicht übers Herz bringen, die Sache für sich zu behalten, sonst wären wir um eine hübsche Geschichte gekommen.

Aus der Pfalz, 31. Okt. In Otterstadt hat gestern der 23 Jahre alte Ziegelarbeiter Konrad Lehr zuerst seine beiden Mädchen im Alter von 5 und 3 Jahren und sodann sich selber erschossen.

Naumburg a. S., 27. Okt. Ein 70-jähriger Liebeswerber brachte sich wegen verschmähter Liebe einen Schuß in die Mundhöhle bei und ist den Verletzungen erlegen.

Strasbourg, 31. Okt. Wie erinnerlich, wurde im vorigen Jahre auf dem Schirlenhofe bei Niederbronn ein Denkmal eingeweiht für den ersten im Kriege 1870 gefallenen deutschen Soldaten, den badischen Lieutenant v. Winkloe. Nun ist auch für den ersten französischen im 1870er Feldzuge gefallenen Soldaten, den Kavallerieunteroffizier Pagnier, bei Niederbronn ein Denkmal errichtet worden, welches seine Entstehung der Initiative der Gesellschaft „Souvenir français“ in Paris verdankt. Bei dem ersten Zusammentreffen deutscher mit französischen Soldaten auf einem Patrouillennritt beim Schirlenhof war Winkloe der erste deutsche, Pagnier der erste französische Soldat, der sein Leben fürs Vaterland opfern mußte. Auch das französische Denkmal auf deutschem Boden wird in ganz gleicher Weise wie das deutsche gepflegt und in Ehren gehalten werden.

London, 2. Nov. Der Expresszug, welcher gestern Abend 10 Uhr Edinburg verließ, stieß drei Meilen von Thirsk mit einem Güterzuge zusammen. Mehrere Wagen gerieten in Brand und wurden vollständig zerstört. Es sind 13 Personen tot geblieben und viele verletzt, mehrere darunter ernstlich.

Ein verslogener Franzose. Dieser Tage ging in der Nähe des Dorfes Wahlen im hessischen Odenwald, etwa drei Stunden von Weinheim an der Bergstraße gelegen, ein großer Lustballon nieder. Im Korb saß ein fast völlig erstarrter Franzose, der kein Wort deutsch verstand. Dem Vernehmen nach soll derselbe in Paris aufgestiegen sein. Jedenfalls hat der Mann sein Reiseziel verfehlt, denn in jetziger Jahreszeit staltet gewiß kein Pariser freiwillig dem Odenwald einen Besuch ab.

# Das Geheimnis der Frau de la Mare.

Roman von H. v. Limpurg.

Nachdruck verboten.

12.

„Das können Sie sagen und mir raten! O Luise, wenn es möglich wäre! Auf den Knien wollte ich danken.“

„Aber liebes Kind, Du vernachlässigst Deine Pflichten als Hausfrau, wie es scheint ganz unverantwortlich,“ ertönte plötzlich des Geheimrats scharfe Stimme dicht neben dem schönen Paare. „Es geht wirklich nicht, mit einem Gaste so lange zu plaudern, wo wir alle auf das Zeichen zum Souper warten. Ah, guten Abend, Herr Hauptmann! Noch so spät. Es ist sehr freundlich von Ihnen, daß Sie noch gekommen sind.“

„Du giebst sonst dem Diener immer selbst das Zeichen, Papa, entgegnete Luise, die bei den scharfen Worten des Vaters zusammenzuckte und totenbleich geworden war. „Aber wenn Du heute wünschst —“

„Ich wünsche, Dich nicht mehr auf Deine Pflicht aufmerksam machen zu müssen,“ fügte der Hausherr mit finstrem Blicke hinzu und wandte sich, den Hauptmann völlig ignorierend, zum Gehen. Dann rief er aber leise zurück seiner Tochter zu:

„Baron von Linden wird Dich zu Tische führen, Luise. Ich habe die Plätze demgemäß geändert.“

„Aber, lieber Papa, das ist ja nicht möglich. Der Oberst von Krauß muß doch mein Nachbar sein.“

„Wenn ich es wünsche, hast Du Dich jederzeit zu fügen, Luise; vergiß das nicht!“ Und er schritt dahin, während das arme Mädchen tief entsetzt zu Leuthold aufschah, dem unfreiwilligen Zeugen dieser unerquicklichen Unterredung.

„Werden Sie nun verstehen, Herr Hauptmann, daß ich — nicht glücklich bin?“ frug sie schmerzlich. „Leopolds Bruderliebe allein hilft mir durchs Leben!“

„Fräulein Luise,“ rief Leuthold erregt und kämpfte mit seiner inneren Empörung, „das war zu viel. Bin ich Ihrem Herrn Vater ein so unwillkommener Gast, daß er, meine Anwesenheit fast ignorierend, zu Ihnen, wie zu einem seiner Untergebenen reden darf. Es ist furchtbar — und ich gehe, denn meine heimliche Hoffnung, beim Souper Ihr Nachbar sein zu dürfen, war, wie ich einsehe, eine unbescheidene.“

„So wollen Sie mich auch verlassen?“ frug sie schmerzlich, „Ihr Platz ist dem meinigen gegenüber und — ich möchte nicht gern mit dem faden Baron allein sein. Bitte — bleiben Sie noch und tragen Sie mir meines Vaters Fehler nicht nach.“

Eine Sekunde lang hielt Leuthold die ihm schüchtern dargebotene kleine Hand in der seinen und diese kurze Spanne Zeit dünkte ihm die köstlichste seines ganzen bisherigen Lebens. Dann öffneten sich die Thüren des Speisesaals und die Gesellschaft begab sich in denselben.

Baron von Linden hatte der Tochter des Hauses den Arm gereicht, Leopold führte Madame de la Mare und der Geheimrat blickte befriedigt auf diese beiden Paare.

„Wenn mir das Schicksal wohl will,“ dachte er bei sich, „so gelingen die beiden Partien, denn der Baron sowohl als die

schöne Spanierin sind sehr reich und meine Kinder können mir dankbar sein, daß ich so für ihr Wohl sorgte.“

Leopold und Juanas Plätze waren so, daß sie Luise mit ihrem Nachbar, sowie auch Hauptmann von Leuthold sehen konnten; man begrüßte sich gegenseitig über die Tafel hin freundlichst und Juana wandte sich dann leise zu Leopold mit den Worten:

„Die arme Luise hat einen nicht sehr sympathischen Tischherrn erlangt. Werden Sie mir zürnen, wenn ich sehr aufrichtig bin?“

„Gewiß nicht, gnädige Frau; ich möchte am liebsten das gleiche Recht beanspruchen,“ erwiderte Leopold.

„Ich würde mich gefreut haben, sie neben dem stattlichen Offizier dort sitzen zu sehen,“ fuhr Juana fort.

„Ich auch, es ist Hauptmann von Leuthold, mein bester Freund.“

„Er sieht ungemein sympathisch, aber etwas sehr ernst aus und ich täusche mich sicher nicht, wenn ich meine, daß er meine geliebte Freundin Luise öfters und — anders ansieht, als man es einer gleichgültigen Persönlichkeit gegenüber thut.“

„Also, gnädige Frau, ohne Umschreibung —?“

„Sie sind eigentümlich, Herr von Norden; also ich meine, daß er — sie liebt.“

„Danke unterthänigst,“ gnädige Frau,“ sagte der Assessor heiter. „Ich wollte nur so gerne hören, ob eine Ausländerin dies köstlichste teuerste Wort unserer Sprache aussprechen kann.“

Juana ward unwillkürlich rot bei Leopold lachenden, übermütigen Worten und spielte etwas befangen mit dem kostbaren Federfächer, dann aber frug sie neckisch: „Es frägt sich, ob dies in der That das „köstlichste“ Wort Ihrer Sprache ist.“

„O sicherlich. Ein anderes Wort kann niemals im Menschenherzen solchen Aufruhr hervorbringen, ob glückseliger oder tiefschmerzlicher Art, als dieser kurze Laut: „Ich liebe!“

„Luise hat mir erst neulich eine sehr ähnliche Bemerkung gemacht; vielleicht kann sie dies Wortlein unter dem Banne jener ernstesten, braunen Männeraugen richtig aussprechen. Wie sehr würde ich mich freuen, sie glücklich zu sehen.“

Die letzten Worte sprach Juana warm und innig, das Lächeln war von ihren roten Lippen geschwunden und hatte einem nachdenklichen Ausdrucke Platz gemacht.

„Gnädige Frau, ich danke Ihnen für diese Worte sagte Leopold, jetzt gleichfalls bewegt. „Ja, meine Schwester verdiente mehr als jedes andere Wesen glücklich zu werden, denn sie ist im wahren Sinne des Wortes eine edle Seele.“ —

„Sie hat keine leichte Stellung den Wünschen Ihres Herrn Vaters gegenüber?“ bemerkte Juana.

„Nein, denn Papa hat etwas seltsame Launen hinsichtlich der Art, Luizens Glück begründen zu wollen.“

„Baron Linden scheint — sehr eifrig bemüht, Luizens Beifall zu erlangen, doch bleibt sie ernst und kühl.“

„Er soll es nicht wagen, sie mit Redensarten zu belästigen,“ brauste da der Assessor auf, „meine Geduld ist nicht lang.“ —

Juanas dunkle Augen flammten leiden-

schastlich auf. „Nein,“ stieß sie heftig hervor, „er darf Luizen nie ertrogen, denn er ist ein — Ehrloser — ein Bösewicht.“

Nordens Antlitz verfinsterte sich noch mehr. „Sie kennen jenen Herrn, gnädige Frau?“ frug er herb. „Nach Ihrer Abweisung seiner — freundschaftlichen Begrüßung zu schließen, kann er Ihnen nur wenig angenehm sein.“

„Ich hasse ihn,“ flüsterte sie leidenschaftlich, „denn ich weiß, erkrachtet nach meinem Gold und will mein Elend; er könnte kalt lächelnd zusehen wie ein Mensch geißelt würde, wohl auch selbst die Waffe zu feigem Morde heben.“

„Gnädige Frau, werden Sie mir unter diesen Umständen eine Frage erlauben? In welchen Beziehungen stand jener Mann zu Ihnen?“

Juana wurde totenbleich, das gefüllte Weinglas zitterte in ihrer kleinen Hand und über die weiße Damastdecke ergoß sich eine rote Flut.

„Ich — habe ihn einst gekannt,“ flüsterte sie leise und mit bebenden Lippen, „doch heute — steht er mir fernher als irgend ein Mensch; auch nicht die geringste Beziehung verknüpft mich mit dem Elenden.“

Leopold von Norden hatte das Antlitz seiner Nachbarin unverwandt betrachtet, seine Lippen preßten sich fest zusammen, kein Laut entrang sich denselben und ein tiefer Schmerz wühlte in seiner Brust.

„Aber der Baron liebt Sie vielleicht noch, gnädige Frau,“ sagte Leopold dann lautlos, „er macht wenigstens kein Hehl aus seiner Bewunderung für Sie.“

„Er soll es wagen,“ murmelte die Spanierin drohend, „nicht umsonst fließt südtlich Blut in meinen Adern — ich kann den Elenden nur hassen.“ —

(Fortsetzung folgt.)

— Des Lehrers Hinkenden Boten neuer historischer Kalender erscheint bereits im 93. Jahrgange. Er erfreut sich, besonders im südwestlichen Deutschland, einer großen Beliebtheit, die selbst der, der mit dem Lehrers Hinkenden nicht in allen Punkten einer Meinung ist, eine wohlverdiente nennen wird. Er weiß hübsch zu erzählen, der alte Stelzfuß, Hüteres und Ernstes, aus der Heimat und der Fremde, von jetzt und vordem, von den Großen der Welt und den Kleinen im Dorfe. Da wechselt eine Weihnachtsgeschichte aus Hamburg mit einer ergötzlichen Pferdebahngeschichte aus München, eine Hochlandserzählung mit einer Mär aus der Franzosenzeit, eine allerliebste mundartliche Gockelgeschichte mit humoristischen Vorsichtsmahregeln bei Eisenbahnunfällen. Fast alles ist volkstümlich, packend und fesselnd erzählt, und der Geist, den die Erzählungen atmen, ist auch kein schlechter. Wie man für das Volk erzählen müsse, das weiß der Hinkende besser, als mancher: hierin kann er Vorbild sein, Vorbild auch in der Menge und Manigfaltigkeit des Inhalts, in der bei aller Schlichtheit netten Ausstattung. Seine „Weltbegebenheiten“ lesen sich, wenn man auch die und da anderer Meinung ist, allerliebste, die politischen Scherzbilder sind zum Teil köstlich. Der beigegebene Wandkalender ist ein kleines Meisterstück. (Leipziger Zeitung.)